

Titel der Ausarbeitung

Autor A, Autor B, Autor C

Zusammenfassung—Hierhin kommt eine kurze (5-6 Sätze) Zusammenfassung der Arbeit. In diesem Fall beschreibt das Dokument die \LaTeX -Vorlage für die Erstellung der Ausarbeitungen eines Projektseminars.

Abstract—This is the english translation of your „Zusammenfassung“.

Abbildung (z.B. ein Plot)

Abb. 1. Gute Abbildungen unterstützen das Verständnis.

I. EINFÜHRUNG

Diese \LaTeX -Vorlage (PS_Vorlage.tex) soll als Vorlage für die Erstellung der Ausarbeitungen des Projektseminars Automatisierungstechnik dienen. Zusätzlich wird die Style-Vorlage PS.cls benötigt. Die Dokumente basieren auf den IEEE Vorlagen bare_jrnl.tex Version 1.2 und IEEEtran.cls Version 1.6b (Online auf den Autorensseiten des IEEE erhältlich) und sind für dieses Projektseminar angepasst worden. Viel Freude bei der Erstellung eurer Arbeit.

Bitte beachtet auch die Hinweise zum Verfassen wissenschaftlicher Texte in Anhang III und IV.

In der Einführung sollte kurz beschrieben werden, was die Problemstellung der Arbeit ist, welche Vorarbeiten es schon gibt (“Stand der Technik” mit Verweis auf passende Quellen) und was der neue Beitrag der Arbeit ist. Am Ende der Einführung kann kurz auf die Struktur des Artikels eingegangen werden, z.B.:

Abschnitt II führt wichtige Grundlagen ein und Abschnitt III fasst schließlich die Ergebnisse zusammen und gibt einen Ausblick.

II. GRUNDLAGEN

A. Dies ist ein Unterabschnitt

Subsection text.

1) Dies ist ein Unter-Unterabschnitt: Subsubsection text.

III. ZUSAMMENFASSUNG

Hier die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit in 5-10 Sätzen zusammenfassen. Dies sollte keine Wiederholung des Abstracts oder der Einführung sein. Insbesondere kann hier ein Ausblick auf zukünftige Arbeiten gegeben werden.

ANHANG I OPTIONALER TITEL

Anhang eins.

ANHANG II

Anhang zwei.

Diese Arbeit wurde von Vorname Name, M.Sc. unterstützt.

ANHANG III

RICHTLINIEN FÜR DAS VERFASSEN WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN

Im Folgenden werden einige wichtige Richtlinien zusammengefasst. Die Aufzählung ist allerdings nicht erschöpfend.

- Klare Darstellung, was der Eigenanteil ist und was schon vorhanden war.
- Vorsicht vor Plagiaten: vollständige Quellenangaben, auch bei Bildern. Es sollte immer klar ersichtlich sein, was der Eigenanteil ist und was aus Quellen entnommen wurde.
- Bilder nicht 1:1 aus Quellen kopieren.
- Diskussion der Ergebnisse (Simulationen, Messungen, Rechnungen): Wurde das Ergebnis so erwartet? Wenn nein, was sind mögliche Gründe?
- Autoren: Als Autor sollte jede Person in Betracht gezogen werden, die wesentlich zur Arbeit beigetragen hat (siehe auch die Empfehlungen der DFG diesbezüglich, vgl. [1]). Alle Personen mit kleinerem Beitrag (fachliche Hinweise, Beteiligung an Datensammlung etc.) können in der Danksagung oder einer Fußnote erwähnt werden.
- Formeln in den Satz einbetten und alle Variablen bei der ersten Verwendung im Text einführen. Beispiel: Für die Temperatur ergibt sich damit

$$T(h) = Kh^2,$$

sie hängt quadratisch von der Höhe h ab.

ANHANG IV

HINWEISE ZUR NOTATION

- Abkürzungen bei der ersten Verwendung erklären, z.B.: “DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft)”.
- Formelzeichen konsistent benennen, nicht zwischen den Abschnitten umbenennen. Formelzeichen kursiv schreiben, z.B. Variable a .
- Auf korrekte Dimensionen und Einheiten achten. Für Einheiten das SI-System verwenden, z.B. das LaTeX-Paket *units* oder *SIunits*.
- Zahlen: Im Deutschen Komma als Dezimaltrennzeichen, im Englischen Punkt.
- Tabellen haben Überschriften, Diagramme haben Unterschriften.

- Diagramme: Achsenbeschriftungen hinreichend groß (insbesondere die Zahlen).
- Diagrammunterschriften sollen im Wesentlichen ausreichen, um das Diagramm zu verstehen.
- Indizes werden *kursiv* gesetzt, wenn sie die Bedeutung von Variablen haben, ansonsten **normal**. Beispiele: V_k , $k = 1, 2, \dots$ und V_{input} .

DANKSAGUNG

Wenn ihr jemanden danken wollt, der Euch bei der Arbeit besonders unterstützt hat (Korrekturlesen, fachliche Hinweise,...), dann ist hier der dafür vorgesehene Platz.

LITERATURVERZEICHNIS

- [1] Deutsche Forschungsgemeinschaft, *Vorschläge zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis: Denkschrift*. Weinheim: Wiley-VCH, 1998.
- [2] H. Kopka and P. W. Daly, *A Guide to LaTeX*, 3rd ed. Harlow, England: Addison-Wesley, 1999.



Autor A Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten

und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.



Autor B Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten

und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.



Autor C Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig, ob ich schreibe: „Dies ist ein Blindtext“ oder „Huardest gefburn“? Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten

und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muss keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie „Lorem ipsum“ dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.